

# Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR  
DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Nr. 43 Kaunas, Sonntag, den 1. Oktober 1931 1. Jahrg.

Zum 10-jährigen Bestehen der Schule in Schoden spricht der Leitung der Schule und der Ortsgruppe die herzlichsten Glückwünsche aus  
Der Hauptvorstand d. Kulturverbandes d. Deutschen Litauens

## Der Leidensweg einer deutschen Schule

Die Schule wurde auf Initiative der Deutschen aus Kybeikiai und den umliegenden Dörfern schon 1864 gegründet. Zuerst bestand sie eine ganze Reihe von Jahren als rein deutsche Schule. Später wurde sie russifiziert, d. h. als Unterrichtssprache wurde Russisch eingeführt. Allerdings durfte in der Schule auch 2 Stunden wöchentlich Deutsch gelehrt werden und auch der Religionsunterricht wurde in der Muttersprache erteilt. Nach dem Kriege bis 1928 war die Unterrichtssprache der Schule wieder Deutsch. Die Schule Kybeikiai war wohl die einzige deutsche Schule in Litauen, die auch im Jahre 1928 erklärte der damalige Schulinspektor Raulinaitis dem Lehrer ohne weiteres, daß die Unterrichtssprache der Schule vom Tage der Revision litauisch sei. Als der Lehrer ihm darauf die Bescheinigungen vorlegte, wurden dieselben vom Inspektor abgelehnt und zwar mit der Begründung, sie wären gefälscht (!). Der Schulinspektor taufte die Schule in „mistra mokykla“ und stellte dem Lehrer anheim, nunmehr auch lit.-katholische Kinder anzunehmen. Die Eltern waren mit dieser Verfügung selbstverständlich nicht einverstanden. Sie führen mehrere Male in dieser Angelegenheit zum Minister und legten ihm auch die Nationalitätsbescheinigungen vor. Leider ohne Erfolg. Das Ministerium setzte sich über die voll und ganz berechnete Forderung der Eltern, die Schule deutsch zu belassen, hinweg. Bald sollte es aber noch schlechter werden. Anfang 1930 wurde dem deutschen Lehrer auch die Leitung genommen und dem litauischen Schulleiter übertragen, obwohl die Schule 1 km. von der litauischen entfernt liegt. Von da an wurde die Schule offiziell nur nach als „antras kompleksas“ bezeichnet. Wo anderorts eine solche Verschmelzung der Minderheitenschule mit der litauischen stattfand, dort wurde wenigstens die Benennung „žydiskai oder rusiskai kalbančių vaikų kompleksas“ beibehalten. Die Eltern protestierten wieder, doch auch dieses Mal ohne Erfolg.

Nun unternimmt das Ministerium den letzten Schritt in der Liquidation der ehemals deutschen Schule Kybeikiai. Die Schule wird aus ihrem Hause, das die Deutschen aus eigenen Mitteln noch

vor dem Kriege erbaut haben, herausgenommen und nach dem litauischen Schulhause verlegt. Was damit bezweckt wird, liegt auf der Hand. Bisher wurden die deutsch-evang. Kinder, wenn auch in Litauen, so doch wenigstens isoliert von den litauischen sprechenden Kindern von einer deutsch-ev. Lehrerin unterrichtet. Nur sollen die deutschen Kinder zwischen die litauischen gesetzt werden.

## Ein Sturm gegen Schulrat Meyer

Die litauische Telegraphenagentur hat dieser Tage eine Meldung veröffentlicht, in der gegen das Direktorium in Memel schärfster Protest wegen der Ernennung des Schulrates Meyer zum Schulinspektor des Stadtkreises Memel erhoben wird. Es wird dem Direktorium die Uebertretung des § 27 der Memeler Konvention vorgehalten, da Herr Schulrat Meyer ungehört die lit. Sprache nicht beherrscht.

Herr Schulrat Meyer, seinerzeit im Kreise Heydekrug tätig, war damals seines Postens entbunden worden, worauf das Gericht, in letzter Instanz das litauische Obergericht, ihm den Gehaltsanspruch bestätigte, also feststellte, daß er ohne Rechtsgrund entlassen worden war. Seitdem bezog also Herr

Meyer sein volles Gehalt, ohne eine Tätigkeit in seinem Berufe auszuüben. Wenn jetzt das Direktorium einen geeigneten Posten ausfindig gemacht hat, so wundert es uns, daß man im Zeitalter allgemeiner Sparsamkeit eine weitere Verschwendung von Geldern zu befürworten scheint.

## Emissionsbank garantiert für Spareinlagen

Soweit die Emissionsbank eine Garantie für Einlagen bei Privatbanken übernimmt, erhebt sie für diese eine Provision von drei Prozent. Die Einleger, die eine Garantie der Emissionsbank haben wollen, müssen darüber der betreffenden Bank eine Bescheinigung der Emissionsbank vorlegen. Für langfristige Einlagen zahlen die Privatbanken zurzeit bis 9, für kurzfristige 6 1/2 Prozent. Für Einlagen, die von der Emissionsbank garantiert werden, vermindert sich dieser Prozentsatz um 5 Prozent. Die Übernahme der Garantie durch die Emissionsbank für einzelne Einlagen hat bereits dazu geführt, daß die in der letzten Zeit abgehobenen Einlagen ausschließlich zum Teil mit, zum Teil auch ohne Garantie der Emissionsbank in die Privatbanken zurückfloßen.

## 245500 Litauer in den Vereinigten Staaten

Nach einer Aufstellung der zuständigen staatlichen Stellen in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika beträgt die Zahl der Einwanderer 15366407 Personen; darunter waren 245589 Litauer. Nach Ansicht von Amerika-Litauern soll die Zahl der aus Litauen eingewanderten Personen zuzüglich ihrer in Amerika geborenen Kinder aber etwa eine Million betragen.

## „Ein feste Burg ist unser Gott!“

Gedanken zum Reformationsfest 1931

Wenn in diesen Tagen das Lutherlied erklingt, dann gehen wohl auch die Gedanken vieler deutscher Männer nach dem Thüringer Lande. Die Wartburg leuchtet vor ihnen auf, den „Junker Jörg“ sehen sie durch den Wald streifen, oder sie sehen ihn in seiner Klausur droben auf der Burg bei der Arbeit, gebeugt über die Bibel an der Uebersetzungsarbeit. Der Mensch und Kämpfer Luther wird wieder vor ihnen lebendig, und mit dem Gedanken an ihn geht die Sehnsucht durchs Land. Ach, daß doch auch uns wieder ein solcher Mann erstände, der um die tiefste Not seines Volkes weiß, der selbst steht auf einem Felsenboden in all den Stürmen unserer Zeit, der seine Kraft schöpft aus Quellen einer anderen Welt und darum unüberwindlich ist.

Wieder wird es hineinklingen in all die Nöte unserer Tage: in die politische und Wirtschaftsnot unter die Menschen, die fast untergehen in den aufbrechenden Nöten unserer Zeit, sein Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Aber wird es denn in seinem tiefsten Sinn heute noch verstanden?

Was bedeutet uns Menschen des 20. Jahrhunderts eine Burg? Sie ist eine Zierde, ein Stück Geschichte, das uns hilft, unsere Altvorden zu verstehen, sie ist uns eine Fundquelle für deutsche Kunst vergangener Jahrhunderte, aber eins ist uns nicht mehr: Eine Zufluchtsstätte, wo sich die Menschen sammeln, sich zur Einheit zusammenschließen, eine Stätte des „Geborgen-seins“, sie birgt uns nicht mehr. Die Entwicklung der Jahrhunderte ist über sie dahingegangen, ihre Bedeutung ist verändert, mag sie uns für die Geschichte unseres Volkes, für unsere Kunst, für das Bild der Landschaft auch von allergrößter Bedeutung sein, und doch ist sie entwertet, wir sind nicht mehr in ihr geborgen, wir schließen uns nicht mehr in ihr zusammen, zu gesammelter Kraft.

Genau dieselbe Veränderung in der Einschätzung seines Wertes ist aber auch dem Glauben Luthers, ja dem lebendigen Gott selber zuteil geworden. Er ist dem einen wertvoll für das Verständnis der Geschichte seines Volkes, von größter Bedeutung für die Kunst, dem andern eine wertvolle Umrahmung seines Lebens, dem dritten eine interessante Frage, dem vierten bedeutet er gar nichts.

Wenn uns unser Glaube, wenn uns Gott weiter nichts ist als alles dieses, dann ist eigentlich bei den Nöten und Wirren unserer Zeit überhaupt kein Platz mehr für ihn. Er muß uns wieder das werden, was er Luther war: Die allergrößte Autorität, die allerwirklichste Wirklichkeit, der Felsenboden unter den Füßen, die nie versiegende Quelle der Kraft, ein Führer durch das ganze Leben, eine wirkliche Burg! Deshalb müssen wir darum ringen, Luther zu verstehen. Er ist nicht nur der, der die Bibel und das Deutsch entdeckt hat, wie Conrad Ferdinand Meyer gesagt hat, er ist nicht nur der Befreier des deutschen Geisteslebens, wie ihn Lessing sah, er ist nicht nur der große Deutsche, wie ihn die Zeit

## Wochenspiegel

In Kaunas hat während der Krankenkassenwahlen die linke Arbeitergruppe einen bedeutenden Sieg errungen.

Auf der Eisenbahnstrecke Budapest-Prag sind auf den Brückengelenken des Schellzuges Steinblöcke vorgefunden worden. Ein Eisenbahnunglück konnte nur im letzten Moment verhütet werden.

Infolge Sparmaßnahmen sind die Studentengebühren an den Hochschulen erhöht worden. Ebenfalls wird geplant die Volksschullehrerakademien für einige Jahre geschlossen werden.

Die Arbeitslosenanzahl in U. S. A. hat sich in den letzten Monaten wieder um 50.000 erhöht.

In Dorpat werden Verbreitungen zum 300jährigen Jubiläum der Dorpater Universität getroffen. Die Feier sollen 1932 stattfinden.

Das Kauener Bezirksgericht verurteilte den ehemaligen Angestellten des Chausseebauamtes, Ing. Mikšavičius, der in einer Unterschlagungsaffäre verwickelt ist zu 3 Jahren Zuchthaus.

Am 25. Oktober absolvierten 78 Offizierspiranten die litauische Offizierschule in Kaunas-Panemone, und wurden als Leutnants dem aktiven Heer zugeteilt.

Während einer Haussuchung bei einem Straßenbahnführer in Berlin wurden 5 Zentner verschiedener Sprengstoffe gefunden.

In New-York fanden in der vergangenen Woche einige wichtige Konferenzen statt. An den Sitzungen nahm auch der französische Ministerpräsident Laval teil.

Der italienische Außenminister Grandi stattete im Laufe der vergangenen Woche der deutschen Regierung in Berlin einen Besuch ab.

Die Gebeine des im Jahre 1916 in Wilna gestorbenen litauischen Komponisten wurden nach Kaunas gebracht und hier am 26. Oktober beigesetzt.

Auf der Insel Cypern, bei Griechenland sind große Unruhen entstanden. Das Volk verlangt eine Trennung von England und will Griechenland angeschlossen sein.

Im chinesisch-japanischen Konflikt ist eine kleine Klärung eingetreten. Der Vorkubandrat hat eine sofortige Räumung den von japanischen Truppen besetzten Gebiete beantragt und sich bis zum 16. November vertagt.

der Befreiungskriege verstand, nicht nur der Mensch der freien Gewissensentscheidung; das alles war er auch, aber das wesentliche an ihm ist etwas ganz anderes: Nur darum konnte er den Kampf mit Papst und Kaiser aufnehmen, Ehre und Leben auf Spiel setzen, weil er sich in seinem Gewissen allein an Gott gebunden fühlte, das bildete erst sein Gewissen, gab ihm Kraft und Mut, alles andere ist erst eine Folge davon. Weil er ein Mensch war, der mit Gott sprach in der Stille seiner Kammer, darum konnte er auch im Reichstagsaal vor Fürsten und Königen über ihn reden. Darum konnte er der Reformator werden, darum konnte er während des großen Sterbens durch die Pest (1527) sein Lied dichten: „Ein feste Burg ist unser Gott!“

## Das Deutschtum in Chile

In den nördlichen Provinzen Chiles spielt das Deutschtum eine Rolle in der Salpetergegend. Zwölf Werke sind in deutschem Betrieb und liefern etwa 16 Prozent der Ausfuhr. Die Engländer behaupten sonst dort das Feld. Je weiter nach dem Süden, desto mehr wird der deutsche Einfluß geltend. Schon in Concepcion steht die deutsche Kaufmannschaft maßgebend da. Östlich davon liegt die Stadt Los Angeles und nicht weit davon das wohlhabende Dorf Human, das im Jahre 1879 von deutschen Siedlern gegründet wurde. Leider vergaßen die reichgewordenen Kolonisten größtenteils die deutsche Muttersprache, bis vor 18 Jahren der Lehrer Möhrle aus Württemberg eintraf, der in muttergärtiger Weise die deutsche Sprache und den evangelischen Glauben wieder belebte. Die Städtchen Erçilla, Victoria, Quillem, Lautaro haben alle schon deutsche Schulen. In Victoria bestand bis zum vorigen Jahre eine deutsch-evangelische Kirchengemeinde. Weiter im Süden liegt die bedeutende Stadt Temuco, Mittelpunkt der sogenannten Frontera, d. h. der Landschaft, die in früherer Zeit einmal die Grenze gegen die damals kriegerischen Eingeborenen war. Das Deutschtum hat der Stadt seinen Stempel aufgedrückt, und im weiteren Kreise umziehen die deutschen Kolonien diese neuen Städte. Die Deutschen treiben zum Teil Ackerbau, zum Teil Handwerke und Handelsgeschäfte.

Der deutsch-chilenische Bund stellte im Jahre 1917 eine Statistik auf. Nach ihr befanden sich 20 421 Personen deutschen Stammes in Chile. Gewiß sind manche verstreut liegende Familien und entlegen wohnende Personen der Zählung entgangen und man nimmt an, daß etwa 10% nicht gezählt wurden, so daß mit einer Gesamtzahl von 22 500 gerechnet wird. Die Kinderzahlen des männlichen und weiblichen Geschlechts sind ungefähr gleich, dagegen weichen die Zahlen der erwachsenen männlichen und weiblichen Mitglieder erheblich voneinander ab: 7000 männliche stehen 4000 weiblichen gegenüber.

Die Deutschen in Chile beschäftigen 24 000 Arbeiter und Angestellte. Hierzu mußte man vor dem Kriege die 9000 Arbeiter der deutschen Salpeterwerke rechnen, zusammen also 33 000 Die Deutschen besitzen 1 Million Hektar Land, Minen und Salpetergelände nicht mit eingerechnet. Ein Viertel des chilenischen Bodens kommt nur für Ackerbau und Viehzucht in Betracht, also 200 000 qkm. 10 000 qkm. gehören davon Deutschen, d. h. 5 Prozent. Dabei machen sie weniger als 0,6 Prozent der Bevölkerung aus. Das Verhältnis der Reichsdeutschen zur Zahl der Deutschchilenen entspricht dem Verhältnis 1:3. Der Religion nach sind 12 000 evangelisch, 8000 katholisch, die übrigen Juden, Atheisten und Andersgläubige. Im Norden überwiegen die Evangelischen, in der Provinz Llanquihue ist das Verhältnis 1:1.

## Politik der Woche

Litauen. Die Bischöfe beim Staats- und Ministerpräsidenten. In der vergangenen Woche begab sich eine Delegation der katholischen Bischöfe, die während des Regimes der christlichen Demokraten den Mittelpunkt der Politik bildeten, zum Staatspräsidenten Smetona und Ministerpräsident Tubelis. Bei der Besprechung wurden Fragen berührt, die im Zusammenhang mit den scharfen Maßnahmen der Regierung gegen die kath. Organisation stehen. Ob diese Besprechungen ebenso ergebnislos verlaufen, wie die früheren, läßt sich schwer sagen. Die kath. Organisationen jedoch bleiben hartnäckig wie zuvor. Während einer nochmals vorgenommenen Haussuchung bei ihnen wurden wiederum regierungsfeindliche Auftritte vorgefunden. Der litauische Gesandte in Rom, Dr. Saulyš, der seit

der Ausweisung des Nuntius Bartoloni in Kaunas war, ist inzwischen nach Rom zurückgekehrt.

England. Die Wahlen in der Heimat des Parlaments sind vorbei. Der gewaltige Sieg der Konservativen hat den Einfluß der Arbeiterpartei stark erschüttert. Macdonald, der vor einigen Monaten aus eigener Überzeugung seine Partei verlassen hat, kann sich als Sieger betrachten. Ihm galt das Wohl des Staates mehr als die Interessen der Partei, die mehr oder weniger von den Interessen des Staates abweichen. Dieses haben auch die anderen Parteien eingesehen, und heute steht hinter ihm eine Mehrheit von 240 Abgeordneten. Mit dem Siege der Konservativen wird auch eine Aenderung der englischen Wirtschafts- und Handelspolitik erwartet.

## Volkstumsnot in Europa

Die Lageberichte des Nationalitäten-Kongresse

Von Dr. Werner Wirths

Die Tagungen des Europäischen Nationalitäten-Kongresses sind ein fester Bestandteil des europäischen Gemeinschaftslebens geworden. Daß die Politik der Kabinette noch immer über die Forderung einer Körperschaft, die rund 40 Millionen europäischer Menschen vertritt, mehr oder minder zur Tagesordnung übergeht, ändert nichts an der Tatsache, daß die Minderheitenfrage ein Kernproblem Europas ist, das im Sinne eines der Rechte des Volkstums berücksichtigenden Ausgleichs zwischen Staat und fremdnationalen Volksgruppen durchgeführt werden muß, sofern die nicht zuletzt in Genf beredete Neuordnung Europas je Wirklichkeit werden soll. Selbst diejenigen, die in den Pariser Vororten auf ihre Art die Welt neuverteilen, gestanden sich ein, daß die Grenzbeziehungen der Friedensdiktate entsprechende volkspolitische Schlußmaßnahmen bedingten oder voraussetzten. So wurde in den Genfer Minderheitenschlüssen wenigstens ein gewisses Gegenrecht gegen die Willkür von Staaten, denen starke fremde Volksgruppen zugesprochen worden waren, geschaffen, während der Völkerbund zugleich auf seiner dritten Versammlung diese Nationalitätenrechte zu einer „moralischen Norm“ von allgemeiner Gültigkeit erhob und für erwünscht erklärte, daß auch die nicht an Schutzverträge gebundenen Staaten ihren Volksgruppen zumindest die gleichen Rechte gewähren, wie sie das vorhandene Genfer Minderheitenrecht vorsieht.

Die Entwicklung im ersten Nachkriegsjahr hat erwiesen, daß we-

der das vorhandene Minderheitenrecht unter Garantie des Völkerbundes ausreicht, Volkstum vor staatlichem Assimilationsdruck zu schützen, noch daß die Mehrzahl der europäischen Staaten dem Wunsch, die „moralische Norm“ anzuerkennen, nachgekommen ist; ja, die individuelle und kollektive Not von 40 Millionen Menschen verschärft sich von Jahr zu Jahr. Was sich in den verschiedensten Teilen Europas an Bedrückung und Entrechtung begab und begibt, unterscheidet sich in nichts von den brutalen Methoden primitiver Barbarei. Die Sammlung von Lageberichten, die unter dem Titel „Die Nationalitäten in den Staaten Europas“ in einem gewichtigen Bande vom Generalsekretär des Nationalitäten-Kongresses Dr. Ewald Ammann herausgegeben wurde (im Verlage des Sekretariats der Europäischen Nationalitäten-Kongresse, Wien VI, Schadickgasse 8), stellt in ihrer umfassenden Sachlichkeit ein erschütterndes Dokument dar. Vierzig Nationalitäten, die 14 Völkern angehören und in 14 europäischen Staaten siedeln, geben hier eine Selbstdarstellung ihres Bestandes und ihrer Lage — und das Bild, das diese Berichte bieten, offenbart uns das ganze Ausmaß des tragischen Schicksals, Minderheit zu sein und als Minderheitsangehöriger unter Ausnahmezustand zu leben.

Wir können uns hier nicht in Einzelheiten verlieren, obwohl es den, der unter dem Eindruck dieses Werkes steht, zwangsläufig dazu treibt, die schwersten Exzesse, wie sie etwa an den Ukrainern und Deutschen in Polen

gerade im vergangenen Jahre verübt wurden, zur Verdeutlichung der Gesamtforderung nachzuzeichnen. Aber wenn wir die Wirklichkeit, die diese nüchternen Feststellungen mit unheimlichem Leben erfüllt, dem Gebahren und Verfahren des Völkerbundes gegenüberstellen, so tut sich ein Gegensatz auf, wie er krasser nicht zu denken ist. Solange Menschen um ihrer Sprache und ihrer völklichen Zugehörigkeit willen so mißhandelt werden, ist Europa friedlos, gibt es keine Staaten und Völkergemeinschaft, sind Krieg und Kriegsgefahr keine leeren Worte.

Der vorzüglichen Einleitung des verdienstvollen Herausgebers muß besonders gedacht werden. Prägnant sind in ihr die Folgerungen aus seiner Entwicklung gezogen, die sich laufend verschärft hat, wird das Problem in seiner gesamteuropäischen Bedeutung herausgehoben. Auch wenn die sinnlosen Grenzen der Friedensdiktate, die durch Zerreißen des geschlossenen Siedlungsbodens vielfach die so abgesplitterten Volksgruppen erst zu Minderheiten machten, gefallen sind, wird es weiter Minderheiten geben, ist der Nationalitätsgedanke in seiner heutigen übersteigerten Fassung ein Hindernis. Aus der Doppelstellung aber, in der sich die meisten europäischen Völker als Staatsvolk und als Minderheit heute befinden, ergibt sich ohne weiteres der Zwang zum Ausgleich, und das heißt auch im eigenen Staate zu tun, was man vom fremden Staate fordert. Und dann das Wesentliche: die praktischen Erfahrungen, die — wie in Estland — mit der kulturellen Autonomie bereits gemacht wurden, erweisen, daß die Sicherstellung der kulturellen Rechte einer Minderheit nicht, wie die Assimilationsfanatiker gern behaupten, den Staat gefährdet, wohl aber seine Grundlagen sichert.

Diese Sammlung offenbart nicht nur die Bedeutung und Vielgestaltigkeit des Minderheitenproblems, das ja angesichts der Verschiedenartigkeit der Bedürfnisse und der staatlichen und volkspolitischen Struktur in fast jedem Staate anders gartet ist; sie umreißt auch die andere Leistung, die in der Zusammenarbeit der europäischen Volksgruppen im Nationalitäten-Kongress erreicht wurde. Hier wurde praktische Gemeinschaftsarbeit geleistet und der ideale Grund zu einem neuen Europa gelegt. Hier scheiden sich die Geister im Guten und Bösen. Hier kämpft göttliches Recht wider menschliche Willkür.

Und so bleibt, trotz aller Bittern der Lage angesichts der Zäbigkeit, mit der bodenständiges Volkstum überall in Europa sich inmitten Verfolgung jeder Art nach wie vor behauptet, auch der Glaube an eine bessere Zukunft und an den Sieg des Rechts bestehen, das von lebendiger Volkskraft getragen wird.

## Der Weltfriedensbund der Mütter

(Anlässlich seiner Tagung)

Als ich von der Gründung eines „Weltfriedensbundes der Mütter“ las, wurde mir ganz froh und leicht ums Herz: endlich einmal ein Weg, den wir Mütter alle gehen sollen, denn er hat ein großes herrliches Ziel. Das Blatt mit dem Bericht über die Gründung dieses Bundes fiel mir in die Hände, während ich am Bette meines Säuglings saß, das operiert worden war. Der beste Chirurg hatte die Operation vorgenommen, liebevolle Pflegerinnen umsorgten das kleine Kerlchen, das weichegibtet in reinen weissen Kisseln lag. Und doch stöhnte der Junge vor Schmerzen. — Doch das Bewusstsein, dass die Wunde, die ihm gemacht worden war, zu seiner Gesundung nötig war, machte mir das Ansehen dieser Schmerzen erträglich. Vor meinem inneren Auge stieg aber plötzlich eine furchtbare Vision auf: derselbe Junge als junger Mann auf irgendeinem schmutzigen Felde liegend, stöhnend und wimmernd vor Schmerzen, und keiner, der ihm helfen könnte! Ueber ihm hinaranden Pferde und Menschen und Geschütze, alles ein sinnlos-

er höllischer Haufen. Und nicht mein Junge allein liegt da, nein tausend, und abertausend wunden sich in Todesqualen, und herzzerreißend ist das Stöhnen all dieser jungen Leute. Und die Wunden, die ihre jungen Körper zerrissen haben, sind nicht von vorsichtiger Hand geschlagen, weil ihre Körper sie nötig hatten und um ein Uebel zu beseitigen, nein, der Hass hat sie geschlagen, mit der Absicht, weh zu tun und zu vernichten. . . .

Ich stöhnte bei diesem Gedanken; gab es denn keinen Ausweg, keine Rettung. Und da las ich am anderen Tage vom „Weltfriedensbund der Mütter“. Als wenn die Sonne durch dickes Gewölk bräche, so hell wurde es da mit einmal. Da wäre ein Weg, den es sich zu gehen verlohnte. . . . Denn in der Wurzel schon müssten alle die Triebkräfte, die solch einen Krieg verursachen können, erstickt werden.

Heldentum und Größe offenbaren sich im Kriege. . . . Sie offenbaren sich in jedem Kampf ums Dasein, der jetzt wohl so schwer ist, dass jeder Mensch ein Held sein muss, um

sich zu behaupten. Und sind unsere Seelute, unsere Flieger, unsere Forscher und Erfinder nicht auch Helden? Gibt es nicht unzählige Gebiete, auf deren sich Größe und Heldentum offenbaren können? Lasst uns unsere Kinder lehren, dass Lieben und Aufbauen nötig sind, nicht aber Hassen und zerstören. Und dass es immer noch edler ist, Leiden zu tragen, als Leiden zu verursachen.

Mütter der ganzen Welt, lasst uns uns zusammenschließen und unsere Kinder lehren, dass der Krieg, der Hass, das Morden verabscheuungswürdig sind, und dass nur der schöpferische Geist und der ordnende Verstand Konflikte entscheiden sollen, nie aber Giftgase und Maschinengewehre. . . .

Dann können wir hoffen, daß wir unsere Kinder einer schönen Zukunft entgegenführen. Lasst uns bei den kleinen Kindern anfangen. Jedes Kind ist im Grunde seines Herzens gut und wird einem anderen nicht leicht ein Leid zufügen. An uns Müttern liegt es diese Güte zu pflegen.

Fortsetzung siehe Seite 5

# Unsere Leser haben das Wort

An die Redaktion der Deutschen Nachrichten.

Mit der Übergabe der „Deutschen Nachrichten“ an den Hauptvorstand des Kulturverbandes der Deutschen Litauens wird die Zahl der Abonnenten sicher in kürzester Zeit sich um ein beträchtliches vergrößern, wenn systematisch bei der Werbung der Abonnenten vorgegangen werden wird.

Jede Ortsgruppe hat laut Statuten eine sogenannte Werbe- und Vergütungskommission, welche für die Anwerbung neuer Mitglieder für den Verein sowie Veranstaltungen jeder Art wie Ausrichtung von Familienabenden, Konzerten, Lotterien, Vorträgen Sorge zu tragen hat. Diese Kommission sollte es sich besonders angelegen sein lassen, die Zahl der Abonnenten zu vergrößern.

Ein praktischer Weg, dieses zu erreichen, wäre, wenn jedes Mitglied der Abteilung vorläufig nur für 3 Werbennummern für einen Verwandten oder Bekannten an die Redaktion bezahlen wollte; für sehr weit entfernt wohnende z. B. — in Amerika für 5 Probenummern.

Diesen Probenummern wäre eventuell ein Zettel beizufügen, in dem vermerkt wird, daß dieses Probenummern sind, deren Zusendung mit der folgenden 3 resp. 5 N. aufhört, falls das Abonnementgeld bis zu dem Termin nicht eingesandt ist.

Ich bestelle hiermit 5 N. auf folgende Adresse:

Der Betrag (5 Lit) sende ich in kürze ab.  
K. v. B(erg.)

Anm. der Redaktion. Dieser Vorschlag erscheint uns außerordentlich glücklich. Wir hoffen, daß recht viele unserer Leser so zur weiteren Verbreitung der „D. N.“ und damit zur Stärkung unserer Bestrebungen tatkräftig beitragen werden. Wir empfehlen wärmstens, ein Monatsabonnement (Inland 1,20 Lit. Ausland das Doppelte) an Verwandte und Bekannte senden zu lassen.

# An alle Leser!

## Der Deutsche Kalender für Litauen 1932 erscheint im Herbst.

Wie immer, wird er auch diesmal ein möglichst vollständiges Bild des kulturellen und wirtschaftlichen Eigenlebens der deutschen Minderheit in Litauen bringen. Daneben die wichtigsten neuen litauischen Gesetze, viel Landwirtschaftliches, Kurzweil, Unterhaltendes und manche Leberzerrungen. Da wir auf Beiträge aus der Geschichte unseres Deutschtums in Litauen und Erzählungen aus unserer litauischen Heimat ganz besonderen Wert legen, bitten wir unsere lieben Leser, soweit sie etwas dementsprechendes beisteuern können und wollen, uns freundlichst alle diesbezüglichen Einsendungen zugehen zu lassen.

Adresse:

Redaktion der „Deutschen Nachrichten“ Kaunas, Gedimino g. 32.

es sogar, als bewege sich etwas darin. Schließlich schickte man den Jungen in die nächste Stadt und ließ ihn mit Röntgenstrahlen untersuchen. Nun stellte sich etwas Sonderbares heraus: Der Junge hatte einen ausgewachsenen Frosch im Magen, der gierig jede Speise auffraß. Die Aerzte berieten hin und her, wie sie dieses unangenehme Tier e fternen könnten. Schließlich kam man auf den Gedanken, ein ganz gewöhnliches Mittel anzuwenden. Man gab dem Jungen warme Milch zu trinken, in die gärende, gaserzeugende Pillen gemischt waren. Kaum hatte der Junge diese Mischung geschluckt, als der Frosch uruhig wurde. Je stärker die Medizin wirkte, desto mehr zappelte der Frosch. Schließlich begann der Frosch sich im Schlund aufwärts zu bewegen. Der Junge litt fürchterliche Qualen, aber plötzlich: ein Schwups, der Frosch war draußen. Mehrere Aerzte schauten die

merkwürdigen Operation zu. Sie behaupten, daß der Junge aus einem Brunnen getrunken, und dabei sicherlich den Froschlach mitgeschluckt, hat der sich dann im Magen entwickelt...

(Ob unsere Leser das für möglich halten.  
Die Red.)

## Alle Kalendergeschichten

Ein sehr dreister und unverschämter Dieb ward vor den Richter gebracht, weil er Pferdediebereien wegen angeklagt war. Der Richter rief ihm beim Eintritt in die Gerichtsstube entgegen: „D. das ist ein ausgezeichnete Bursche, ich kann den Schelm in seinem Gesicht lesen.“ — „Ei, mein Herr!“ erwiderte der Kerl. „das wundert mich sehr: denn ich habe nicht gewußt, das mein Gesicht ein Spiegel ist, bis Sie sich darin erblickt haben.“

# VERMISCHTES

## Goethe und Klatsch

Goethe liebte es, abends in kleinem Kreise angeregt zu plaudern. Meist wurde über Kunst und Wissenschaft gesprochen. Mit seinen blitzenden Augen und seinem überragenden Geiste war Goethe stets der ungekrönte König des auserlesenen Kreises. Als jedoch jemand anfang, in läppischen Klatschereien über einige Weimarer Familien herzuziehen, sprang Goethe zornig auf. Voll Wut rief er: „Euren Schmutz kehrt bei euch zusammen, aber bringt ihn nicht mir ins Haus!“

zu behandeln!“ rief zornig der Gutmütige...

## Der Frosch im Magen

Der „Rabburger Volksbote“ berichtet eine seltsame Geschichte. In Rottendorf (Oberpfalz) verspürte ein Junge seit längerer Zeit heftige Schmerzen im Magen, manchmal schien

# Für den Landwirt

## Taubenhaltung.

Wer mit der Taubenhaltung beginnen will, tut am besten, im Herbst junge Tauben zu kaufen. Die Züchter geben um diese Zeit die Tiere verhältnismäßig billig ab. In hochedlen Tauben ist während dieser Monate reiche Auswahl, während solche Tiere im Januar und Februar oft schwer zu haben sind. Die Anschaffung im Herbst ist aber auch deshalb vorteilhaft, weil die Tauben dann bis zur Ende Januar beginnenden Heckeperiode Zeit haben, sich an den Schlag,

die Umgebung und die sie erwartenden Personen zu gewöhnen.

## Dürres Obstbaumlaub.

Das abgefallene Laub der Obstbäume sollte im Spätjahr sauber zusammengekehrt und entweder als Einstreu für das Vieh oder zur Kompostbereitung verwendet werden. Wenn dies im Herbst versäumt worden ist, hat es im zeitigen Frühjahr zu geschehen. Schon vor dem Abwelken haben Schmetterlinge und Falter ihre Eier an die Baumblätter gelegt. Die Blätter fallen ab und die Eier überwintern im Laub auf dem Boden. Die unmittelbar auf die Erde gelegten Eier hätten zu wenig Schutz; im Laube sind sie wohl geborgen. Wenn es im Frühling warm wird, schlüpfen aus den Eiern Rüpchen, welche auf die Bäume kriechen, um dort ihr Zerstörungswerk zu beginnen. Es gibt auch Schmetterlinge, welche Eier legen, die eine geringere Kälte ertragen können, als die am Boden überwinterten. Solche Eier findet man an dem vereinzelt dürren Laub, das vom allgemeinen Blätterfall bis zum neuen Laubtrieb auf den Obstbäumen bleibt. Damit dasselbe nicht herunterfallen kann, ist es mit zarten Fäden an die Zweige angebunden. Die Blätter selbst sind umgebogen und verklebt, so daß sie läschchen bilden. Im Frühjahr, wenn die Blätter ausgetrieben haben, werden die Eier durch die Sonnenwärme ausgebrütet. Die jungen Raupen sind unmittelbar nach dem Ausschlüpfen an Ort und Stelle und beginnen mit der Zerstörung von Blättern und Blüten. Man entferne diese Raupeneier, ehe die Eier ausgeschlüpfen sind; dies kann gelegentlich des Ausputzens der Bäume leicht geschehen. Wenn dieselben aber nicht ausgeputzt werden und wenn sie nicht beseitigt werden sollen, beseitigt man die Nester mittelst der Raupenscher. Die Nester, bezw. die dünnen Blätter, sind sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen.

## Bienenzucht.

Im November sinkt die Lebenstätig-

keit der Bienen immer mehr, ihre Zehrung ist ganz gering, sie befinden sich in der vollständigen Winterruhe. Sollte ja an einem Tage flugbares Wetter eintreten, so ist es von Vorteil, wenn die Bienen zu einem Reinigungsflug zu bringen sind; es hat dies für ihr Wohlbefinden und für die Durchwinterung den vorteilhaftesten Einfluß. Die Bienen brauchen aber an anderen Tagen nur Ruhe, nichts wie Ruhe. Hat der Imker die Absicht, seine Völker in einem geschlossenen Raume zu überwintern, also in einem Gewölbe, Keller oder dergl., so muß er dieselben gegen Ende des Monats dahin verbringen. Es hat dies aber mit der größten Ruhe und Behutsamkeit zu geschehen. Wir möchten aber zu dem Einstellen nur dann raten, wenn die Räume völlig ruhig gelegen und ganz trocken sind.

## Kaninchen

halten sich sehr gut im Freien auch bei strenger Kälte, nur verlangen sie reichliche kräftige Fütterung und gute Streu. Die Ställe verhängt man bei Nacht mit Decken. Im Freien aufgestellte Ställe verlangen Schutz vor Raubzeug, weshalb Pallen oder Giftbrocken (nur in geschlossenen Räumen und mit größter Vorsicht) ausgelegt werden. Die Zucht ruht jetzt ganz. Die Mast der Kaninchen erzielt man durch Mais-, Hafer-, überhaupt Körnerfütterung und möglichst viel Ruhe der Tiere. Sportiere verlangen geschützten Stall und etwas Wärme, besonders die englischen Langhohren. Der Übergang zur Trockenfütterung läßt sich am besten mit dem Verfüttern von Rüben- und Knollengewächsen vermitteln.

## Winterschutz der Rosen.

Durch die Winterkälte gehen noch immer viele Rosenbüschen zugrunde, als Opfer der Gleichgültigkeit, sehr häufig aber infolge einer ungeeigneten Bedeckung. — Weitaus das richtigste Deckmaterial ist die Erde, weil sie sich nur allmählich erwärmt und abkühlt und so den schädlichen Wirkungen der Temperaturschwankungen die Spitze abbricht, besser als dies z. B. das gewöhnlich zur Verwendung kommende Tannenreisig zu tun vermag. — Man biegt die vollständig entlaubte Krone vorsichtig bis zum Boden nieder, be-

## Blinde Passagiere

In der Zeit, als noch die Postkutsche das einzige Beförderungsmittel war, verschwanden nach einer langen Reise kurz vor den Stadttoren drei der Mitreisenden, da sie allen Grund hatten, nicht von den Gendarmen gesehen zu werden. Weshalb fahren die nicht mit in die Stadt? fragte ein Mitreisender seinen Nachbarn. — „Es sind blinde Passagiere, die am Tore von den Gendarmen schlecht empfangen würden“, war die Antwort. — „So eine Grausamkeit, blinde Menschen noch schlecht

Fortsetzung von Seite 2

Lehrt sie von klein auf, in jedem Kameraden zu sehen, einen Mithruder. Und lehrt sie vor allem nicht, diesen Kameraden hassen und verachten, weil er eine andere Sprache

## Ihrem Kinde bereitet es Freude

eden Tag ein 50 Centstück in die Sparuhr zu werfen.



Zwar weiß es noch nicht, daß es sich damit später den größten Dienst erweist. Stärken Sie diesen Hang zum Sparen! Sparuhren sind zu haben in der

Deutschen Genossenschaftsbank  
Kaunas, Gedimino g-vė 32, Tel. 13-65

spricht, und einen anderen Glauben hat. Lehrt sie in jedem Menschen das Gute suchen und überall die Schönheit sehen. Unser Herr Gott hat die Welt doch so schön gemacht, sollten wir denn diese Schönheit mutwillig zerstören? Ein Kindergemüt ist so weich und was die Mutter einem Kinde sagt, bleibt ihm Wahrheit und ein Schatz fürs Leben. Darum Mütter: von euch hängt die Zukunft eurer Kinder ab! Schafft tüchtige Menschen, die mit Kopf und Hand daran arbeiten, daß alle einen Platz an der Sonne erhalten können, und daß Schönheit, die Gott verschwenderisch erschaffen hat, bleibt und noch vergrößert werde! Lehrt eure Kinder zu jeder edlen Tat bereit sein, in jedem einen Bruder sehen und mit kühnem Geist Himmel und Erde erforschen, darin wetteifernd. Solche Menschen werden einen Krieg, diese sinnlose Zerstörung, gar nicht als menschenwürdig anerkennen.

An uns Müttern liegt es jetzt: wer hat größere Macht auf der Welt als die Mutter? In der ganzen Welt wird für den Frieden gearbeitet: eben erst haben die Kirchen der ganzen Welt ihre Stimmen für den Frieden in Cambridge abgegeben, der Völkerbund arbeitet in Genf. Wir Mütter wollen auch nicht zurückstehen. Mütter der ganzen Welt, wer und wo ihr auch seid, schließt euch dem „Weltfriedensbund der Mütter“ an, nicht auf dem Papier, sondern im Geist und mit der Tat.

Eine Mutter.

festigt sie hier mit Weidenklammern, die tief genug in den Boden gehen müssen, um Halt zu haben und bedeckt nun die Krone mit lockerer Erde. — Tannenreisig, Laub oder anderes dergleichen Material über oder unter die Krone zu legen, um die unmittelbare Berührung derselben mit der Erde zu verhüten, hat keinen Zweck. Nur bei empfindlichen Teerosen empfiehlt es sich, bei schwerem Boden, derjenigen Erde, die die Krone direkt umgeben soll, etwas grobkörnigen Sand beizumengen. — Unreife Zweige sollen eingekürzt, zu unlangreiche Kronen, dürfen, damit das Eindecken bequemer vor sich gehen kann, vor dem Niedergehen etwas eingestutzt werden,

**Geflügelzucht.**

Hühnerfluter im Vorwinter schildert ein Geflügelzüchter wie

folgt: Ich füttere meinen Hühnerstamm mit ganz vorzüglichem Erfolg betr. Eierproduktion im Vorwinter bis etwa Neujahr abwechselnd mit gekochten Kartoffeln, unter welche ich Kleie mische, und ge rissenen Mais, welchen ich vollkommen aufquellen lasse. Dieses Futter wird täglich 3 mal warm verabreicht, und zwar erhalten die Hühner soviel, als sie nur irgend fressen wollen. Hierbei legen die Hühner fast gar nicht, geringe Ausnahmen abgerechnet, da dies Futter nur die Federbildung, Fleisch und Fettsatz befördert. Von Neujahr ab füttere ich ausschließlich Gerste, und nun beginnen die Hühner sehr fleißig zu legen. Ich habe schon Ende Februar von 27 Hühnern durchschnittlich 20 Eier täglich, ich bemerke, daß die Tiere Auslauf in einen großen Grasgarten haben was ihnen sehr gut zusetzt.

**Abonnenten, zahlt Euren Beitrag! Mitteilungen des Hauptvorstandes**

In der Hoffnung, dass unsere Mahnung zur Zahlung des längst falligen Bezugsbetrags für die Zeitung alle Saumseligen etwas aufgeweckt hat, legen wir der heutigen Nr. eine Zahlkarte bei. Wir wiederholen es nochmals, dass unser Kulturverband nichts zu verschonen hat und dass die Zeitung an keinen weitergeliefert wird, der von seinen Volksgenossen zu schwarzen gedankt. Im Falle besonderer Notlage und besonderen Interesses muss an den Hauptvorstand durch die Ortsgruppenvorstände oder — falls es in dem betreffenden Orte keine Kulturverbandsgruppe gibt — direkt an den Hauptvorstand ein Antrag auf weitere freie Lieferung gerichtet werden. Wer seinen Bezugspreis bereits entrichtet hat, der gebe die beige-fügte Karte seinem säumigen Bekannten weiter.

**HANDEL UND WIRTSCHAFT**

**Viehpreise zurückgegangen**

In der vergangenen Woche zahlte die Gesellschaft „Maistas“ für Bullen bester Qualität 30 Lit je Zentner Lebendgewicht. Kurze Zeit vorher hatten Bullen der gleichen Qualität noch 50—55 Lit gekostet. Für geringere Bullen wurden nur noch 19—20 Lit, früher dagegen 40—45 Lit je Zentner Lebendgewicht gezahlt. Baconschweine erster Klasse brachten 85 Cent, Baconschweine zweiter Klasse 75 Cent je Pfund Lebendgewicht. Auch die Preise für Geflügel sind zurückgegangen. Für lebende Gänse wurden 7 Lit, für Enten 2,50 Lit für Hühner 3,50 Lit und für Truthühner 6,50 Lit gezahlt.

Arbeitspferde brachten auf den Märkten 200—350 Lit, Milchkuhe 250—550 Lit, vier Monate alte Schweine 60—70 Lit.

**Bedeutender Preisrückgang für Bacon**

Die Preissteigerung für Bacon am Londoner Markt, die zugleich mit dem Pfundsturz einsetzte und den Kursverlust ziemlich ausglich, hat nur kurze Zeit angehalten. Bei der am 9. Oktober in London abgehaltenen Auktion brachte litauischer Bacon 55—60 Schilling je Ewt. (50,8 Kilogramm), dänischer Bacon 62—66 Schilling. Bei der am 16. Oktober stattgefundenen Auktion erzielte litauischer Bacon nur noch 41—48 Schilling. In demselben Umfange ging auch der Preis für dänischen Bacon zurück. Dieser erzielte 51—58 Schilling, polnischer 40—46 Schilling. Der Preisrückgang betrug für litauischen Bacon im Mittel 12 Schilling oder rund 24 Lit je Zentner (50,8 Kilogramm). Praktisch läuft dieser Rückgang darauf hinaus, daß die litauischen Baconexporteure mehr als den vollen Kursverlust des Pfundes zu tragen haben.

Das Nachlassen des Preises soll in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß die dänischen Baconfabriken die Anzahl der Schlachtungen in letzter Zeit ganz bedeutend erhöht haben.

**HUMOR**

„Wie ich gehört, soll der ehemalige Kassier des Bankhauses jetzt Straßenkehrer in Amerika sein.“  
 „Sol' Hier hat er sich aus dem Staub gemacht, und dort macht ihm der Staub gar nichts.“  
 „Der Herr, den Sie abholen müssen, hat eine große Glatze; da er meistens keinen Hut aufhat, werden Sie ihn leicht erkennen.“  
 „Wenn er aber zufälligerweise diesmal einen Hut trägt?“  
 „Dann grüßen Sie ihn einfach, damit er danken muß.“  
 „Ist es nicht sonderbar, daß die größten Narren immer die schönsten Mädchen heiraten?“  
 „O du Schmeichelei!“  
 „Wir scheint, die Schmitzel sind kleiner geworden, seit ich das letztemal hier war.“  
 „Nein, mein Herr, das ist eine optische Täuschung. Nur das Lokal ist erweitert worden.“  
 „Sie haben mich meiner vorigen Herrschaft

gegenüber als Diebin bezeichnet. Mir fehlen die Worte“...  
 „Und mir fehlen fünf Paar Strömpfe und drei Hemden“.

**Auflösung.**  
 1. Mond. 2. Affe. 3. Urne. 4. Ratte. 5. Esel. 6. Pflaue. 7. Maler. 8. Erbsen. 9. Igel. 10. Saale. 11. Taube. 12. Eremit. 13. Regen.

**Briefkasten der Redaktion**

Frau Gr. K. in St. Wir freuen uns über das Interesse, das Sie an unserer Zeitung nehmen. Vundnehmliche Anregungen gerne entgegen. Dennoch sind wir der Meinung, daß in diesen tristen Zeiten der Humor nicht fehlen darf, wenn er auch einmal von streng literarischer Höhe herabsteigt. Wir möchten ferner doch Kirche und Religion auseinanderhalten; wir wollen auch nicht prophetisieren, ob die geschichtliche Entwicklung — besonders bei so ganzlich anders gelagerten Verhältnissen — sich durchaus wiederholen muß. Und schließlich erscheint es uns noch nicht erwiesen, daß Kerevski und nicht das zaristische System die Vorbildung für das Gelingen der Revolution war. Aber Sie haben recht; die D. N. dürfen schwerlich der Ort sein, derartige Meinungsverschiedenheiten zu erörtern. Vielleicht ist es Ihnen möglich, uns ab und zu mit Nachrichten oder Artikeln zu versehen.  
 Herrn H. Ihre kernigen Ausführungen haben wir mit großem Interesse gelesen. Leider verbiets uns die Verhältnisse einen Abdruck dieses Artikels.

Beachten Sie die Ausschreibungen der vorigen Nummer.

**Kino ODEON**  
 Ab Montag der amerikanische Licht-Ton-Film  
**„Susanne macht Ordnung“**  
 mit Mary Parker, Trus van Alten, F. Lederer, A. Paulig, M. Kettner, Lotte Stein und Szöke Szakall.  
**„Des Frühling's Geflüster“**  
 mit V. Dieterle, Lien Dayers, V. Gibson u. H. Matikoff

**Alle Musikinstrumente u. Radio-Apparate**  
  
 liefert zu leichten Zahlungsbedingungen das grösste Spezialgeschäft Litauens  
**Musik- und Radio-Haus C. Schülze**  
 Kaunas Laisvės Aleja Nr. 25.

**Fa. „Žuvys“** Empfiehlt jeden Tag lebende Fische und Krebse zu billigsten Marktpreisen.  
**Hasen, Wildgeflügelhandl. u. Exportgeschäft.**  
 Die Fische werden in speziellen Behältern unter ständigem Wasserwechsel lebend erhalten. Verkaufsstelle in Kaunas: Duopielainio g-vė, 21. Telef. 23-76, Laisvės Al. 50, im Hofe, Telef. ... Laisvės Al. 68, Telef. ...

**Jakob Hechtmann**  
 Kaunas, Laisvės aleja 36  
 Tel. 16-65  
 Große Auswahl von Noten für verschiedene Instrumente sowie Orchester und Gesang  
 Klaviere, Pianos, Harmoniums und andere Instrumente  
 Englische Gramophone Marke „TONTIA“ und Platten

**Kauft Flaschenkapseln und Bleiplomben**  
 — nur hiesiger Ausarbeitung bei den Bleibe- arbeitswerken  
**L. Pluskaitis**  
 KAUNAS  
 Laisvės Al. 40.

**Hotel „LOCARNO“**  
 Inhaber KEHLERT  
 Kaunas, Vyauto posp. Nr. 2, Te. 369.  
 direkt am Bahnhof  
 im neu und modern eingerichteten 3-töckigen Eckhaus; in den Zimmern kaltes und warmes Wasser, Parkett, Zentralheizung, Bäder u. a. Bequemlichkeiten, prompte Bedienung, billige Preise  
 Für Schauspieltruppen, Sport- u. a. Organisationen, wie auch Exkursanten erhebliche Preisermässigung

**MEYERS LEXIKON**  
  
 EIN GRIFF GENÜGT  
 2 BANDE VON A-2 VOLLSTÄNDIG  
 Ausführlicher, illustrierter Prospekt kostenlos durch jede Buchhandlung

**Ben** -tize zum Einweichen **Zit** (Jehersoda) und zum Waschen **Ben** Zit Seitenpulver **Zit** -re nicht vor noch so schmutziger Wäsche! Kein Reib- **Ben** nötig! Jeder Schmutz wird spielend gelöst! **Zit** schon! daher die Wäsche wie kein anderes Waschmittel!

**KURZE NACHRICHTEN**

AUS UNSERER LITAUISCHEN HEIMAT

**Die lit. Gesandten Sidzikauskas und Dr. Schaulys**

haben Kaunas, wieder nachdem sie sich hier längere Zeit aufgehalten hatten, verlassen.

**Litauische Ehrenkonsulate**

sollen in nächster Zeit in Lubeck und Stettin errichtet werden.

**Auch Vergnügungssteuer wird erhöht**

Das Ministerkabinett hat einen Gesetzentwurf über Abänderung des Vergnügungssteuergesetzes angenommen. Durch diese Änderung wird die Vergnügungssteuer im wesentlichen um fünf Prozent erhöht. Die Änderung tritt am 1. Januar 1932 in Kraft.

**Mitteilungen der Kownower Stadtverwaltung**

Die Stadtverwaltung teilt mit, daß in Zukunft keine Baugenehmigungen für Häuser und Anlagen in dichtbewohnten Vierteln der Stadt erteilt werden.

Alle Käufer von Bauplänen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie beim Kauf des Platzes Erkundigungen über die fälligen Steuern des Platzes einholen sollen, andernfalls bei der Umschreibung große Schwierigkeiten entstehen.

**Die Staatsoper nach Memel**

Der Stadtmagistrat Memel hat die litauische Staatsoper zu Gastspielen während der Jahresspielzeit 1931/32 eingeladen.

**Die Zahl der Ausländer in Litauen**

Die Zahl der Ausländer, die in Litauen leben, betrug nach amtlichen statistischen Angaben am 1. September dieses Jahres 17 183 Personen. Unter ihnen befanden sich über 900 Staatenlose. Unter den Ausländern wurden gezählt: 5144 Deutsche ferner 1403 deutsche Optanten 1407 Lettländer, 542 Amerikaner, 207 Tschechen, 115 Engländer, 106 Schweizer, 98 Russen, 91 Estländer und 74 Änder. Der Rest verteilt sich auf andere Staaten. An erster Stelle unter den Ausländern stehen etwa 4800 ungelernete Arbeiter, dann folgen etwa 2300 Handwerker, 1200 Landarbeiter, 720 Kaufleute, 290 Lehrer 115 Techniker, 91 Geistliche,

87 Ingenieure und 47 Aerzte. Außerdem gibt es nach 600 Angestellte privater Firmen und 130 Ausländer, die im litauischen Staatsdienst beschäftigt werden.

**Der erste Schnee in Kowno**

Am Montag, den 26. Oktober fiel in Kowno der erste Schnee. Ebenfalls werden aus der Provinz größere Schneefälle gemeldet. Herr Winter zieht also ins Land.

**Schaulen**

**Veranstaltung der deutschen Mittelschule in Schaulen**

Einen hübschen Verlauf hatte am Sonnabend, den 24. d. Mts. eine Klassenveranstaltung in der Deutschen Mittelschule in Schaulen. Es war nur eine Probe, die hoffentlich beim nächsten Mal auf der Schulkinder der oberen Klassen eine größere Anzahl der Eltern heranziehen wird!

In einem einleitenden Vortrag wies der Lehrer der deutschen Sprache auf die Notwendigkeit hin, die Zöglinge beizeiten an ein freies Sprechen nach einem gegebenen Thema zu gewöhnen, da ihnen dies im späteren Leben von großem Nutzen sein kann. Die von den Schülern ausgearbeiteten kleinen Aufsätze waren betitelt: 1. „Ziele und Aufgaben der Jugendvereine.“ 2. „Das Wandern.“ 3. „Die Pflege der Zimmerblumen.“ 4. „Die erste Hilfe bei Unglücksfällen; resp. Behandlung offener Wunden.“ 5. „Die Pflege der Gesundheit.“

Nach dem Beispiel verlassener Jahre wurden Lichtbilder gezeigt, zu denen Erklärungen von einem Lehrer der Mittelschule gegeben wurden.

Derartige Veranstaltungen in größeren Zeitabständen geboten, dürften den Schülern von großem Nutzen sein und

**Weitere Einreiseverbote in Litauen**

Im Zusammenhang mit den getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung des Abflusses von Devisen aus Litauen hat das Innenministerium beschlossen, bis auf weiteres keinen ausländischen Schauspieltruppen und einzelnen Schauspielern zu Gastspielen die Einreise nach Litauen zu gestatten.

auch den Eltern eine nette Abwechslung im Alltag der Woche bieten, indem sie ihnen einen Einblick in die Arbeit der Schule und die Leistungen ihrer Kinder gewähren und somit ein Zusammenarbeiten von Schule und Haus vermitteln.

**Gemeindejahrestfest der Bisch. Methodisten-Gemeinde in Schanzen**

Am 1. November ds. Js. um 3 Uhr nachmittag findet im Betsaal der Methodistenkirche in Schanzen das übliche Gemeindejahrestfest der Methodisten-Gemeinde statt.

**Unfälle der Woche**

**Vom Zuge überfahren**

wurde auf der Strecke Mariampol-Kazla-Ruda der 29-jährige Al. Kriščiūnas, während er abspang. Al. Kriščiūnas war geisteskrank und sollte ins Krankenhaus nach Kalvaria gebracht werden.

**Liebesdrama**

J u o d u p e. Am vergangenen Sonntag ereignete sich hier ein blutiges Liebesdrama. Der hier wohnhafte Arbeiter K., der mit der Tochter eines Landwirtes in Beziehungen stand, fernerte auf seine Geliebte in der Nähe ihres väterlichen Gehöftes aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, die das Mädchen schwer verletzten. Alsdann jagte er sich eine Kugel in die Schläfe und starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus. Man nimmt an daß die Weigerung der Eltern des Mädchens gegen eine Hochzeit ihrer Tochter den Arbeiter zu der Tat veranlaßt haben.

**Seinen Vater im Streit erschlagen**

Der im Dorfe Krikschtonis wohnhafte Landwirt Kazlauskas hat während eines Streites seinen alten Vater getötet. Zwischen Vater und Sohn war es gelegentlich des Mittagessens zu Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf der 25jährige Sohn durch das hartnäckige Verharren des Vaters auf seinem Standpunkt derart in Wut versetzt wurde, daß er diesen an den Haaren ergriß und mit voller Wucht gegen die Wand schleuderte. Der alte Mann erlitt dabei einen doppelten Rippenbruch. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er am nächsten Tage starb. Der Sohn wurde von der Polizei festgenommen.

**Nochmals: Filmmittel**

Schon einmal nahmen wir Gelegenheit, auf die manchmal ganz unmöglichen Filmmittel hinzuweisen, die in ihrer Beurteilung der hiesigen Kulturhöhe geradezu eine Beleidigung der Bürger Litauens darstellen. Seitdem ist nicht besser geworden. So läuft der interessante Film „Voruntersuchung“, der das ganze Problem der Handhabung der gerichtlichen Voruntersuchung aufrollt, unter dem blöden Titel „Zwischen zwei Frauen“. Jeder, der sich den Film ansieht, muß feststellen, daß die eine der betreffenden Frauen überhaupt gleich zu Beginn umgebracht worden ist und die Hauptsache in dem Film die Suche nach dem Mörder ist und nicht eine der üblichen Liebestragödien.

Sollten die „geschäftstüchtigen“ Hersteller dieser Titel durchaus unbeliebbar sein, so könnten die Theaterbesitzer wenigstens zugunsten der deutschen

**Wenn man im Strumpf und Ofenrohr sparen will!**

**Eine Warnung für unruhige Bankkunden**

Eine bittere Erfahrung mußte dieser Tage ein bekannter Schaulener Kaufmann durch seine übertriebene Furcht vor einer Bankkrise machen. Der Kauf-

mann, der bei der Jüdischen Zentralbank ein Guthaben von 5000 Dollar hatte, hob das Geld nach dem Auftauchen von Gerüchten über eine allgemeine Geldkrise ab und bewahrte es in seinem Hause in einem Ofenrohr. Als nun die Frau des Kaufmanns, die das Versteck des Geldes kannte, den Ofen anheizen ließ, mußte sie erst nach einer Stunde zu ihrem Schreck feststellen, daß sie vergessen hatte, vorher das Geld in Sicherheit zu bringen. Als sie nun das Ofenrohr öffnete, war das ganze Geldpaket, das aus kleinen Scheinen bestand, verkokelt.

**Viola tricolor. \*)**

Von Theodor Storm

Es war sehr still in dem großen Hause; aber selbst auf dem Flur spürte man den Duft von frischen Blumensträußen.

Aus einer Flügeltür, der breiten in das Oberhaus hinaufführenden Treppe gegenüber, trat eine alte, sauber gekleidete Dienerin. Mit einer feierlichen Selbstzufriedenheit drückte sie hinter sich die Tür ins Schloß und ließ dann ihre grauen Augen an den Wänden entlang streifen, als wolle sie auch hier jedes Stübchen noch einer letzten Musterung unterziehen; aber sie nickte beifällig und warf dann einen Blick auf die alte englische Hausuhr, deren Glockenspiel eben zum zweitenmal seinen Satz abgespielt hatte.

„Schon halb!“ murmelte die Alte; „und um acht, so schrieb der Herr Professor, wollten die Herrschaften da sein!“

Hierauf griff sie in ihre Tasche nach einem großen Schlüsselbund und verschwand dann in den hinteren Rinnen des Hauses. — Und wieder wurde es still; nur der Perpendikelschlag der Uhr tönte durch den geräumigen Flur und in das Treppenhaus hinauf; durch

das Fenster über der Haustür fiel noch ein Strahl der Abendsonne und blinkte auf den drei vergoldeten Knöpfen, welche das Uhrgehäuse krönten.

Dann kamen von oben herab kleine leichte Schritte, und ein etwa zehnjähriges Mädchen erschien auf dem Treppenabsatz. Auch sie war frisch und festlich angetan; das rot und weiß gestreifte Kleid stand ihr gut zu dem bräunlichen Gesichtchen und den glänzend schwarzen Haarflechten. Sie legte den Arm auf das Geländer und das Köpfchen auf den Arm und ließ sich so langsam hinabgleiten, während ihre dunklen Augen träumerisch auf die gegenüberliegende Zimmertür gerichtet waren.

Einen Augenblick stand sie horchend auf dem Flur; dann drückte sie leise die Tür des Zimmers auf und schlüpfte durch die schweren Vorhänge hinein. — Es war schon dämmerig hier, denn die beiden Fenster des tiefen Raumes gingen auf eine von hoben Häusern eingeeengte Straße; nur seitwärts über dem Sofa leuchtete wie Silber ein venezianischer Spiegel auf der dunkelgrünen Samtapede. In dieser Einsamkeit schien er nur dazu bestimmt, das Bild eines frischen Rosenstraußes zu

rückzugeben, der in einer Marmorvase auf dem Sofatische stand. Bald aber erschien in seinem Rahmen auch das dunkle Kinderköpfchen. Auf den Zehen war die Kleine über den weichen Fußteppich herangeschlichen; und schon griffen die schlanken Finger hastig zwischen die Stengel der Blumen, während ihre Augen nach der Tür zurückflogen. Endlich war es ihr gelungen, eine halb erschlossene Moosrose aus dem Strauß zu lösen; aber sie hatte bei ihrer Arbeit der Dornen nicht geachtet, und ein roter Blutstropfen rieselte über ihren Arm. Rasch — denn er wäre fast in das Muster der kostbaren Tischdecke gefallen — sog sie ihn mit ihren Lippen auf; dann leise, wie sie gekommen, die geraubte Rose in der Hand, schlüpfte sie wieder durch die Türvorhänge auf den Flur hinaus. Nachdem sie auch hier noch einmal gehorcht hatte, flog sie die Treppe wieder hinauf, die sie zuvor herabgekommen war, und droben weiter einen Korridor entlang, bis an die letzte Tür desselben. Einen Blick noch warf sie durch eins der Fenster, vor dem im Abendschein die Schwalben kreuzten; dann drückte sie die Klinke auf.

Es war das Studierzimmer ihres Vaters, das sie sonst in seiner Abwesenheit nicht zu betreten pflegte; nun war sie ganz allein zwischen den hohen Repositorien, die mit ihren unzähligen Büchern so ehrfurchtgebietend umherstanden. Als sie zögernd die Tür

hinter sich zugedrückt hatte, wurde unter einem zur Linken von derselben befindlichen Fenster der mächtige Anschlag eines Hundes laut. Ein Lächeln flog über die ersten Züge des Kindes; sie ging rasch an das Fenster und blickte hinaus. Drunten breitete sich der große Garten des Hauses in weiten Rasen- und Gebüschpartien aus; aber ihr vierbeiniger Freund schien schon andere Wege eingeschlagen zu haben; so sehr sie spürte, nichts war zu entdecken. Und wie Schatten fiel es allmählich wieder über das Gesicht des Kindes; sie war ja zu was anderem hergekommen; was ging sie jetzt der Nero an!

Nach Westen hinaus, der Tür, durch welche sie eingetreten, gegenüber, hatte das Zimmer noch ein zweites Fenster. An der Wand daneben, so daß Licht dem daran Sitzenden zur Hand fiel, befand sich ein großer Schreibtisch mit dem ganzen Apparat eines gelehrten Altertumsforschers; Bronzen und Terrakotten aus Rom und Griechenland, kleine Modelle antiker Tempel und Häuser und andere dem Schutt der Vergangenheit entstiegende Dinge füllten fast den ganzen Aufsatz desselben. Darüber aber, wie aus blauen Frühlingslüften heraufstehend, hing das lebensgroße Brustbild einer jungen Frau; gleich einer Krone der Jugend lagen die goldblonden Flechten über der klaren Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Das dreifarbig-Weißen-Stiefmütterchen

Filmen von den doppelten Titeln absehen. Zunächst genehmigt man nämlich in stummer Ergriffenheit den Idiotentitel und dann wendet sich nochmals unter Musikbegleitung eine endlose Titelschlange vorbei, die neben dem fröhlichen Titel noch Schneider, Beleuchter usw. nennt.

#### Veranstaltungen in Kaunas

Staatstheater: Sonnabend „Der Schwiegersohn“ von V. Krévé — Mic-

kevičius. Erstaufführung. Sonntag nachmitt. Konzert Egon Petri.

Kino Kapitol: „Voruntersuchung“ — ein spannender Kriminalfilm nach einem Theaterstück von M. Alsborg und Hesse mit Albert Bassermann. Gustav Fröhlich, Hans Brausewetter u. a. Für die ausgezeichnete Regie zeichnet Siodmak, der Meister der lebenswahren Milieuschöpfung.

Kino Odeon: „Susanne macht Ordnung“ Ein lustiger Tonfilm mit Truus

van Allen und Szöke Szakall „Frühlingsrauschen“, ein Dieterle — Film.

Kino Forum: „Ich heirate meinen Mann“ — ein heiterer Verwechslungsschwank.

Kino Metropolitan: Tembi — Ein Expeditionsfilm.

Studentenkino: „Das Lied ist aus“

— Der Film, der im vorigen Jahre so großen Beifall fand, wird auf Verlangen des Publikums nochmals vorgeführt

Um drei Uhr nachmittags versammelten sich die Brüder abermals in der Schlosskirche, um die vorgeschriebene Vesperandacht abzusingen. Dann aber folgten die fröhlichen Stunden der Erholung. Man denke sich nur im schönsten Saale Männer aus den edelsten Geschlechtern von adeliger Sitte in jedem Alter, aus allen Gauen Deutschlands, jeder in seine künftige Fürst, — denn das konnte er ja jederzeit durch die Wahl zum Meister werden.

Doch schon senken sich die Schatten, die Abendglocke tönt durch die stillen Lüfte, die Ritter versammeln sich zum letzten Abendgebet. Dann eilen sie ihren stets erleuchteten gemeinschaftlichen Schlafsaal zu. Soldatisch immerdar, wie auf dem Felde der Ehre, strecken sie sich nur halb entkleidet hin. Eine Matratze, ein Bettuch, ein Kissen und eine leinene oder wollene Decke sind ihre einfache Lagerstätte.

#### Polnische Wissenschaft

Nach der DAZ forderte auf dem polnischen Geographentag (!) in Göttingen (bei Danzig natürlich!) ein Professor: (Hinweg müssen aus den Schulen alle deutschen Atlanten und Globen und alle deutschen Schulhandbücher. Ein Herr sprach die Hoffnung aus, daß Danzig endlich polnisch werden möge. Ein General behauptete: die deutschen Banditen, die Polen das Land von Hamburg (!) bis hinüber nach Memel geraubt hätten, wollten nun auch noch das Land an der Meeresküste rauben...

#### Die Rüstungsausgaben der Welt

Nach dem Militärjahrbuch des Völkerbundes betragen die Weltausgaben für Rüstungszwecke 111 Milliarden Franken. Hoover schützt sie auf 126 Milliarden. Dabei sind auch die Beiträge berücksichtigt, die in verschiedenen Staatsbudgets (besonders den französischen!) „verschleiert“ werden. In den 126 Milliarden müssen gerechnet werden: 60 Milliarden für den Bau strategischer Bahnen und Anlagen der Rüstungsindustrie. Gesamtsumme: 240 Milliarden Franken in einem Jahr, 600 Millionen an jedem Tag. Nach Hoover stehen heute 5 500 000 Mann ständig unter Waffen. 20 000 000 Mann bilden die kriegsmäßig ausgebildeten Reserven.

Tue lieber nichts Gutes, als nur um eines Lohnes willen.

# Die Kreuzritter

Von Joseph von Eichendorff.

## Das Tagewerk der Ritter vom Deutschen Orden.

Das Leben des Ritters war streng und herb und in seiner eisernen Ordnung fast wie der einförmige Takt einer Uhr in tiefer Stille, hie und da nur von Waffengerassel unterbrochen.

Das Tagewerk begann und schloss mit Gebet und Gottesdienst. Schon um sechs Uhr morgens zu jeder Jahreszeit versammelten sich die Brüder in der Schlosskirche zum ersten Gebet und hörten darauf die Messe, welcher um neun Uhr das zweite Tagesgebet folgte. Die Ritter sassen an den Seitenwänden der Kirche in vierteln, noch jetzt erhaltenen Stühlen.

Dorwäilen aber begann es immer lauter und bunter sich zu regen in den weiten Räumen der Vorburg. Die Steinhauer klappelten, die Zimmerleute schwingen ihre blinkenden Aexte, Züge fruchtbeladener Kähne glitten die Nogal hinab und brachten neue Vorräte für das grosse Kornhaus; darzwischen das Wiehern der Rosse und die sprühende Glut des Giesshauses mit seinen russigen Gestalten: überall ein herzhaftes Treiben, Hämmern und Wirren.

Die nichtbeamteten Ritter aber übten sich währenddes in den Waffen draussen an dem südlichen Ende der Vorstadt Marienburg. Hier waren Schanzengräben aufgeworfen, die im Scheinkrieg auf mancherlei Weise angegriffen und verteidigt wurden.

Andere mussten den Vorlesungen beiwohnen, welche über Gottesgelehrtheit und Rechtskunde im Schlosse gehalten wurden. Diese Rechtsschule gewann bald ein so hohes Ansehen, daß ihr selbst aus Deutschland wichtige Rechtshändel von Fürsten und Städ-

ten zur Entscheidung vorgelegt wurden. Um zwölf Uhr rief die Glocke die

ten ihre Sitze. An dem zweiten Tische sassen alle Priester und Laienbrüder beisammen. Eine dritte Tafel, der Jungentisch, war für die sogenannten Jungen oder jungen Herren bestimmt,

### ALLERSEELEN/ Agnes Miegel.

Alle Gräber tun sich auf an dem Tage Allerseelen sie, die meiner Liebe fehlen, steigen neu zu mir herauf,

Längst vermisste Augen sehen lüchelnd wieder in die meinigen, aber meine Augen weinen. — Mit den Toten anferstehen

Keine Schleppe ronscht im Saal doch mein Haus ist voller Güte Schmückt die Tafel wie zum Feste nicht mehr einsam ist mein Mahl

Geister, die mein Herz verbannt, bios Alben, anersprechen, und ihr Schritt ist auf den Stufen, an der Türe ihre Hand.

Time Zeit steigt neu herauf, längst vermisstes Glück und Fehlen — an dem Tage Allerseelen tun sich alle Gräber auf.

zerstreuten Brüder von neuem zur inneren Sammlung von den weltlichen Geschäften; es wurde in der Schlosskirche das dritte Tagesgebet gehalten. Sodann begaben sich alle zum Mittagessen in den Konventsremter, wo mehrere Tafeln gedeckt waren. An der ersten Tafel, welche die Gebietgertafel hiess, hatte der Hochmeister der Grosskomtur, der Tressler (Schatzmeister), der Hauskomtur und vielleicht noch einige andere der vornehmsten Beam-

welche die Probezeit zu ihrer Ordensaufnahme noch nicht bestanden hatten. Während des Essens hielt einer der Tischleser an einem eigens dazu eingerichteten Pulte religiöse Vorlesungen, und tiefe Stille herrschte im ganzen Saale, wenn nicht etwa der Hochmeister der Gäste wegen zu sprechen erlaubte. Kranke und altersschwache Brüder durften an der reichlichen Tafel der Firmare teilnehmen. So hiesien nämlich die Krankenanstalten des Hauses.

# JUGENDECKE

Die „Deutschen Nachrichten für Litauen“ haben sich entschlossen, in Zukunft häufiger, als es bisher möglich war, für die Jugend etwas zu bringen. Wir rechnen darauf, dass unsere Jungen und Mädchen selbst mithelfen werden, diese Jugendecke auszustellen. Niemand scheue sich, seine Versuche einzusenden. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, und die Redaktion wird schon selbst darauf achten, dass sich durch die Veröffentlichungen niemand allzusehr blamiert. Also frisch ans Werk!

## Der Fiedler

Ein Spielmann auf seiner Geige strich. Es klang so rot, so königlich. Das harte Kinn lag auf der Fiedel. Ein Knabe ging und stand und blieb. Und jeder Strich war ein Senseschib. Den andern war's nur ein Strassenlied.

Richard Schaukal.

## Barl und Diplomaten.

Am Ende des 16. Jahrhunderts, als der Schaurbart in Mode gekommen war und der reilere Mann gerne einen Vollbart trug, schickte Philipp von Spanien einen ganz jungen Granden als Botschafter nach Rom, dem Papst

Sixtus V. zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. In der Audienz betrachtete der Papst ein wenig verletzt den Jüngling und machte seiner Stimmung mit den Worten Luft: „Euerem König fehlten wohl die Männer, daß er mir einen bartlosen Knaben schickt“. Doch schlagfertig erwiderte der stolze Spanier: „Hätte mein König geahnt, daß Euer Heiligkeit mehr an einem Barte liegt als an einem Edelmann, so hätte er einen Ziegenbock geschickt“.

Kurz nachdem Cromwell die Repub-

lik in England erklärt hatte, schickte der König von Dänemark einen jungen Baron nach London. Kaum ein Flämchen zierte die Oberlippe des Gesandten, und Cromwell, der nur bärtige Männer in seiner Umgebung gewohnt war, sah eine Nichtachtung seiner Person in der Entsendung eines so jungen Mannes. Ungehobelt und drastisch, wie er sich auszudrücken liebte, machte er über den Gesandten einen Witz, denn seine Umgebung mit schallendem Gelächter aufnahm. Doch rasch verstummte das Lachen, denn der Däne war nicht auf den Mund gefallen und erwiderte: Wenn mein Bart auch jung ist, jedenfalls ist er älter als Ihre Republik“.

## Sonderbarer Rechtsfall in England

Von H. von Kleist

Man weiß, daß in England jeder Beklagte zwölf Geschworene von seinem Stande zu Richtern hat, deren Ausspruch einstimmig sein muß und die, damit die Entscheidung sich nicht zu sehr in die Länge verziehe, ohne Essen und Trinken so lange eingeschlossen bleiben, bis sie eines Sinnes sind.

Zwei Gentlemen, die einige Meilen von London lebten, hatten in Gegenwart von Zeugen einen sehr lebhaften Streit miteinander, der eine drohte dem andern und setzte hinzu, daß, ehe vierundzwanzig Stunden vergingen, ihn sein Betragen reuen solle. Gegen Abend wurde dieser Edelmann erschossen gefunden; der Verdacht fiel natürlich auf den, der die Drohungen gegen ihn ausgesprochen hatte. Man brachte ihn zu ge-

fänglicher Haft, das Gericht wurde gehalten, es fanden sich noch mehrere Beweise, und elf Beisitzer verdammten ihn zum Tode; allein der zwölfte bestand hartnäckig darauf, nicht einzuwilligen, weil er ihn für unschuldig hielt. Seine Kollegen baten ihn, Gründe anzuführen, warum er dies glaube, allein er ließ sich darauf nicht ein und beharrte bei seiner Meinung. Es war schon spät in der Nacht, und der Hunger plagte die Richter heftig; einer stand endlich auf und meinte, daß es besser sei, einen Schuldigen loszusprechen, als elf Unschuldige verhungern zu lassen. Man fertigte also die Begnadigung aus, führte aber auch zugleich die Umstände an, die das Gericht dazu gezwungen hätten.

#### Silbenrätsel

Aus den Silben: ba-be-ber-burg-char-darm-de-dus-e-e-el-ger-gu-in-kau-lar-le-le-ein-lot-na-nas-niel-on-po-ri-ri-ri-ri-ro-sas-sche-so-sin-stadt-ten-to-sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, einen Spruch von Sokrates ergeben (ein Buchstabe)

Die Wörter bedeuten:

1. Knabennamen.
2. Nagel.
3. Stadt in Litauen.
4. Fluß in Deutschland.
5. Französischer Kaiser.
6. Deutscher Romantiker.
7. Männliches Schwein.
8. Stadt in Deutschland.
9. Fluß in Indien.
10. Stadtteil von Berlin.
11. Fluß in Deutschland.
12. Stadt in der Tschechoslowakei.
13. Laubbaum.
14. Verwandte.
15. Einzahl.
16. Stierkämpfer.

Felra-Kaunas

## Sonderblatt der „Deutschen Nachrichten“

Mit der Veröffentlichung des Gesetzes zur Präsidentswahl hat Herr Staatspräsident Smetona einen Aufruf erlassen, den wir die Ehre haben nachstehend unseren Lesern in der Uebersetzung wiederzugeben.

### An das Volk!

Das Leben unseres Landes war, wie innerlich, unruhig und steuerte ohne hellere Hoffnung dem Ende des Jahres 1926 zu. Die vom Seim geschaffene Obrigkeit war nicht instande zu regieren und verlor das Vertrauen der Öffentlichkeit. Die staatlichen Behörden besaßen kein Ansehen. Lose Elemente, die sich von den Bestrebungen unseres Volkes entfernt hatten, begannen, angesichts der Schwäche der sich am Ruder befindenden Parteien, ungehindert die öffentliche Ordnung zu stören. Ueberall fühlte man sich unsicher. Menschen, die zur Arbeit geneigt waren, warteten verzweifelt darauf was weiter werden sollte, warteten auf Ruhe, die eine lichtere Zukunft verspricht. Und sie kam. Die gesunde Vernunft des Volkes schlug durch, und zwar zuerst bei seinen bravsten Söhnen, welche mit der Waffe in der Hand an der Errichtung des freien unabhängigen Litauens beteiligt waren. Die unmögliche Schwüle des öffentlichen Lebens brach mit den Vorgängen am 17. Dezember zusammen. Es wurde lichter. Der ungeeigneten Seimpolitik wurde ein Ende gemacht. Neue Hoffnungen erwachten. Dank dieses geschichtlichen Ereignisses war es mir zu teil geworden das hohe Amt des Präsidenten der Republik zu übernehmen. Man erwartete, daß ich und meine Regierung die Gesundung des Landes herbeiführe.

Im Bewußtsein dieser ungeheuer großen Verantwortung meinem Volke gegenüber, fühlte ich mich berechtigt das Land mehr nach bestem Wissen und Gewissen meiner Person und meiner Mitarbeiter, und nach der Stimme des Volkes, als nach den vom Seim festgenagelten Grundlagen zu regieren. Während der ganzen Zeit war ich der Unterstützung des Volkes gewiß.

Zur Stärkung des Selbstvertrauens

des Volkes war ich gezwungen streng das Steuer der völkischen Richtung zuzuwenden, das heißt, so zu handeln, wie es die genau erkannten Verhältnisse in Litauen fordern, nicht aber wie es die aus der Fremde gebrachten Programme der Parteien vorschreiben, die die Einigkeit unseres Volkes zerreissen.

Diese völkische Einstellung diente mir und meiner Regierung als Richtlinie bei der politischen Schöpfungsarbeit. Deshalb sollen die von mir veröffentlichten Grundbestimmungen zur Verwaltung des Landes, die neue Verfassung, dem Volkscharakter und seinen Eigenschaften entsprechen und eine beständige Regierung schaffen. Das neue, jetzt zu Kraft bestehende Gesetz der Selbstverwaltungen hat den Zweck, sämtliche Kräfte zur Arbeit für wirtschaftliche und kulturelle örtliche Angelegenheiten zu vereinigen und sie zur verständnisvollen Zusammenarbeit und Einvernehmen mit sämtlichen staatlichen Behörden zu erziehen. Auch bei allen anderen von mir veröffentlichten Gesetzen ist derselbe Vorsatz durchgedrungen.

Ich bin fest überzeugt, daß Litauen in den letzten fünf Jahren große Fortschritte gemacht hat. Dieses beweisen die Leistungen des Staates und der Öffentlichkeit. Die Geldmittel der Staatskasse haben sich während der Zeit bedeutend vermehrt, die Finanz- und Kreditanstalten haben sich entsprechend entwickelt, die Landwirtschaft hat sich rasch umgestaltet und sich den wissenschaftlichen und praktischen Grundlagen, sowie den Forderungen des Weltmarktes angepaßt; der Handel ist aufgelebt und neue eigene Gewerbeunternehmen sind mit Hilfe der Staatskasse ins Leben gerufen worden. Mit einem Worte, die Volkswirtschaft ist auf neue Bahnen geleitet worden, die eine Besse-

rung der Lage sichern. Bei der Zunahme der Geldmittel eröffneten sich Möglichkeiten nicht allein die Volkswirtschaft zu unterstützen, sondern auch verschiedene Bildungs- sowie völkische Kulturangelegenheiten zu fördern. Ein jeder, der das Leben richtig zu erkennen vermag, wird nach einer weiteren Umschau den großen Aufstieg in einigen Jahren feststellen. Wäre dieses nicht der Fall, so wäre Litauen nicht die Insel, wie es Auswärtige nennen, die im Vergleich nur sehr wenig von der allgemeinen Wirtschaftsnot berührt worden ist. Auch ist jetzt unsere Heeresmacht bedeutend stärker: die Ausbildung, die Disziplin und der Gehorsam sind auf der notwendigen Höhe.

Auslandspolitik. Mit fremden Staaten sind verschiedene Verträge abgeschlossen worden, von denen einige unseren landwirtschaftlichen Erzeugnissen einen Weg zu fremden Märkten erschlossen haben. Die Wilnafrage, die von den Seims auf gefährliche, uns nichts versprechende direkte Verhandlungen mit Polen gelenkt worden war, ist ins richtige Geleise gebracht worden. Der Weltgerichtshof im Haag hat durch sein bedeutendes Urteil der ganzen Welt die berechnete Forderung Litauens vor Augen geführt.

Währenddessen hat sich auch das völkische Bewußtsein der beweglichen Öffentlichkeit infolge einer angereicherteren Fühlungnahme mit der Regierung gestärkt. Der Schützenverband und andere öffentliche Organisationen nehmen eifrig und einheitlich an unserer Kulturarbeit teil. Dieses zeigte das Vytautas-Jahr, das sehr rege von sämtlichen Schichten der Einwohner unseres Landes gefeiert wurde. Das vor kurzem veröffentlichte Gesetz des pflichtmäßigen Volksschulunterrichts im ganzen Lande bedeutet eine neue Epoche für das emporsteigende Litauen.

Dieses soll eine kurze flüchtige Uebersicht der von der nationalen Regierung während der fünf Jahre geleisteten Arbeit sein. Ich glaube nicht wenig von meinen Versprechungen eingelöst zu haben.

Jetzt jedoch ist man an einen Zeitabschnitt gelangt, wobei jedes Land nachdenken muß. Es ist, als ob sämtliche Grundmauern der Welt erschüttert seien. Völker, die noch vor kur-

zem in Vertragsgemeinschaft traten und eine fruchtbringende Zusammenarbeit erhofften, grenzen sich heute voneinander durch unüberwindliche Zollmauern ab; nachdem das Vertrauen zu einer gegenseitigen Hilfe verloren gegangen ist, ist jedes Volk bemüht, sich selbst zu helfen. Im fernsten Osten erdröhte Waffengeklirr. Der Wiederhall dieser allgemeinen Unruhe trifft auch unser sonst ruhiges Vaterland.

Wir dürfen jedoch nicht verzweifeln, wir sind bereit in der Arbeit mit dem Auslande wettzueifern. Die von uns eingeschlagenen Wege sind gut, nur müssen sie erweitert werden. Die Richtung ist gegeben, nur darf von dieser nicht abgewichen werden. Wenn ab und zu auch uns eine schwere Stunde trifft, so ist die Schuld hierfür nicht bei uns, sondern bei den verwinkelten Lebensverhältnissen des Auslandes zu suchen.

Ich und meine Mitarbeiter sind uns dessen bewußt, daß die mir am 17. Dezember vorgelegten Aufgaben noch nicht restlos erfüllt sind. Es bleibt noch eine große und schwere Arbeit übrig, bis unser Volk an seinen Gliedern sich wird hergestellt fühlen und bis sich sein Geist und sein Wohlergehen gekräftigt haben wird. Es sind noch keine Grundlagen zur Einberufung der Volksversammlung geschaffen worden; eine Reihe größerer und kleinerer Gesetze ist zwar vorgesehen, jedoch noch nicht fertiggestellt, es ist noch viel Ausdauer und Mühe erforderlich bis zur glücklichen Lösung der Wilnafrage.

In der Erkenntnis der verantwortungsvollen Führerplicht, glaube ich, daß dem Staatsoberhaupte eine öffentlich bekundete Zustimmung des Volkes als bedeutende Stütze bei der Erledigung seiner Aufgaben dienen kann. Darum besorgt, habe ich mich entschlossen, das in der Staatsverfassung vorgesehene Gesetz der Präsidentenwahl zu veröffentlichen.

Mögen die erwählten ausserordentlichen Volksvertreter auf Grund dieses Gesetzes, mit reinem Gewissen und festem Willen, mit ihrer ersten Stimme ein entscheidendes Wort sprechen.

*Antanas Smetona*  
Staatspräsident.

Kaunas, den 24. November 1931.